

as the text of the Latin original appears at the foot of the pages. For the latter Schipper was fortunate in having at his service Plummer's recent edition,—a splendid, scholarly book which will no doubt give a new stimulus to the study of the original sources of Anglo-Saxon history.

A final critique of Schipper's work has to be deferred until the completion of the volume. Let us hope that the second part will be ready ere long, and that the Introduction and Notes will not be cut down too rigorously. We also look forward to a statement of the editor's opinion about the authorship of the text.[1] We further wish that it may be possible for the Early English Text Society to have Miller's Glossary to 'Bede' printed in the near future, and for the Oxford Clarendon Press to issue the promised new recension of Alfred's 'Boethius' before the close of this year. In spite of the flood of German dissertations, in spite of the labors of Sweet, Cosijn, Wülfing and others, the study of the Alfredian works cannot yet be said to rest on that broad and safe basis which is due them,—nearly one thousand years after the king's death.

FREDERICK KLAEBER.

UNIVERSITY OF MINNESOTA.

Beiträge zur deutschen Lautlehre von Dr. Wilhelm Horn. Leipzig, 1898. 37 ss. 8°.

Diese kleine Schrift behandelt in eingehender und gründlicher Weise eine Reihe von Fragen der deutschen Lautlehre, wobei der Löwenanteil auf die modernen Dialekte fällt. Der Verf. ist in der Dialektlitteratur durchaus bewandert, wie man schon aus einem früheren Aufsatze *Sievers Beiträge* 22, 216 ersehen konnte. Das dort angefangene wird in diesen Bei-

[1] As we are reading the proof, Schipper's monograph *Die Geschichte und der gegenwärtige Stand der Forschung über König Alfreds Übersetzung von Bedas Kirchengeschichte* reaches us (in 'Sitzungsberichte der Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-Historische Classe,' Band cxxxviii. Wien, 1898). Professor Schipper expresses himself in favor of Alfred's authorship; he assigns the 'Bede' the first place, in order of time, among the king's translations. In this paper we find a clear confirmation of what we had suspected before, viz., that Schipper has not yet seen the second volume of Miller's edition; it forms the Early English Text Society's issue for 1898, but has been out for more than two years.

trägen zum Teil weiter gesponnen. Wir finden zunächst einen Aufsatz 'Zur Geschichte der *e*-Laute,' in dem der sch-Umlaut des *a* behandelt wird. Der Verf. verficht mit überzeugenden Gründen die Existenz dieses Umlauts. Zweitens wird der sekundäre Umlaut des *a* behandelt, der später als der primäre Umlaut ist. Interessant ist der dritte Punkt: *ä*, *e* für *a* in französischen Lehr- und Fremdwörtern im Deutschen. Nachdem die Fälle für diese Thatsache zusammengestellt sind, gibt der Verf. die richtige Erklärung, dass es sich hier um eine Art Lautsubstitution handele. Das betreffende *e* vertritt gedecktes *a*, und das ist im französischen heller als das oberdeutsche, besser noch gesagt, es hat einen höheren Eigenton. Auf die Eigentonhöhe der Vokale ist überhaupt viel mehr Gewicht zu legen, als man gemeinhin thut. Die Verschiedenheit der Vokale in dieser Beziehung macht die Lehnworte so ungeeignet zur chronologischen Fixierung der Lautgesetze. Franz. *bière* 'Bahre' führt Verf. schliesslich auf ein durch die heutigen Mundarten gefordertes *bëra* zurück.

Daran knüpft sich die Behandlung einiger Fälle von Konsonantenschwund, von denen namentlich der Schwund des anlautenden *j* eine grössere Bedeutung hat. Nach einer Zusammenstellung der Fälle folgt die Regel, dass *j* im Satzzusammenhang postkonsonantisch verloren gegangen sei, was mir sehr wahrscheinlich vorkommt, da es durch die Entwicklung der Komposita gestützt wird. Zum Schluss wird der Einfluss des unbestimmten Artikels auf die Lautform des folgenden Substantivs besprochen, und eine Reihe von Fällen werden sehr ansprechend erklärt.—

Abgesehen von den Einzelheiten dieser Beiträge, die durchaus wertvoll sind, hat das Ganze noch ein höheres, allgemeineres Interesse. Es lehrt uns die Gesetzmässigkeit isolierter Erscheinungen erkennen und bietet, indem es eine Reihe moderner Erscheinungen ansprechend erklärt, Material, um auch über ältere Sprachabschnitte Licht zu verbreiten. Das Studium der modernen Dialekte ist ja selbst für die Erkenntniss der Vorgänge in der indogermanischen Grundsprache so ausserordentlich wichtig, und gerade die zuletzt erörterten Vorgänge werfen Licht auf einige Rätsel der indogermanischen Grammatik. Im Idg. erscheinen nämlich eine Reihe offenbar verwandter Worte, die scheinbar in einigen Fällen

ein Präfix haben. So fasst Meringer SB. d. ph-h. Kl. d. Wiener Akad. cxxv, 2 S. 35 die Sache auf. Man vergleiche ai. *açrám* neben got. *tagr;* lit. *ílgas:* ai. *dīrghás;* got. *arbaiþs* zu lit *dárbas* 'Arbeit' (?).

Im wesentlichen haben wir es hier wahrscheinlich mit falschen Abstraktionen zu thun. Lehnte sich idg. *dak̂ru* an ein Wort an, das mit *d* auslautete, so konnte *ak̂ru* abstrahiert werden. Das ist schon früher geäussert, und ebenso hat man jetzt anerkannt, dass der Wechsel von *s* + Konsonant mit einfachem Konsonant durch Worte mit auslautendem *-s* hervorgerufen ist. Wenn man derartige Erscheinungen in den modernen Dialekten vor Augen sieht, so benutzt man diese Erklärung für die ältere Zeit mit grösserer Zuversicht. Auch nach dieser Richtung sind also diese Beiträge sehr anregend.

H. Hirt.

Leipzig-Gohlis,
12. April 1898.

Quellen des weltlichen Dramas in England vor Shakespeare. Ein Ergänzungsband zu Dodsley's *Old English Plays.* Hrsg. von Alois Brandl. (*Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker.* 80 Heft.) cxxvi und 667 SS. 8°. Strassburg, Karl J. Trübner, 1898. M. 20.

This is the most valuable collection of new materials for the study of the drama in England before Shakspere that has been published since the appearance of Dodsley's *Old Plays.* It brings within the reach of every scholar twelve plays, all interesting and important, but hitherto, for the most part, accessible only to the favored few; and it presents them without excision or expurgation. The plays are:—Moralities: (1) *The Pride of Life,* (2) *Mankind,* (3) *Nature;* Interludes: (4) *Love,* (5) *Weather,* (6) *Johan Johan the Husband, Tyb his Wife, and Sir Johan the Priest;* Polemical Plays of the Reformation: (7) *Respublica,* (8) *King Darius;* School Plays: (9) *Misogonus;* Tragedies: (10) *Horestes,* (11) *Gismond of Salern;* Romantic Comedies: (12) *Common Conditions.* Such a collection is obviously of the highest value. Our primary need is the need of texts, and texts are here supplied in liberal measure. All